Berner Chronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **24 (1937)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

hervorheben darf: man geht weniger darauf aus, einen möglichst originellen «Stil» zu suchen, sondern man ist bestrebt, eine möglichst gute «Sache», ein objektiv harmonisches «Objet d'Art» zu machen! Selbst die zwischen Surrealismus und Dekoration liegenden «compositions» eines Ausstellers sind wenigstens dem Auge angenehm.

Ueberdies hat man, mit Ausnahmen, den Eindruck von Frische und gesunder Lebendigkeit, der besonders den Landschaften und den Stilleben zugute kommt. – Es wäre verfehlt, Namen aufzuzählen, um so mehr, als die Ausstellung als Ganzes für die heutige westschweizerische Kunst wohl typisch ist. *M. A. Wyss*, Luzern.

Berner Chronik

Im amtlichen Teil des Stadtanzeigers sind nun die Weisungen über die *Subventionen an ausserordentliche Umbau- und Renovationsarbeiten* ausgeschrieben. Im Minimum beträgt der Anteil des Bundes 8 %, Gemeinde- und Kantonsbeitrag 4 % und Handwerkerrabatte 3 %, das sind total 15 %. Im Maximum betragen die Beiträge 10 %, 10 % und 12 %, total also 32 %. Der durchschnittliche Beitrag wird mit rund 20 % angenommen.

Einerseits hofft man mit diesen Vorkehren viele der sanierungsbedürftigen Wohnungen und schadhafte Fassaden in Ordnung bringen zu können und zur Hauptsache soll der Arbeiterschaft, den Handwerkern, den Meistern und Architekten sowie Bildhauern Verdienst gebracht werden. Wie man vernimmt, gehen die Gesuche zahlreich ein. *ek.*

Zürcher Kunstchronik: Deutsche Plastik

Als Gegenstück zu der früher veranstalteten Ausstellung deutscher Malerei der letzten Jahre zeigt das Kunsthaus jetzt Deutsche Plastik in einer Auswahl von 44 ausgeführten Arbeiten. Der künstlerische Eindruck wird fühlbar gestrafft und gefestigt durch die konsequente Beschränkung auf Bronze, Steinskulptur und Steinguss, unter Weglassung weisser oder getönter Gipsmodelle. Gerade das starke Hervortreten von Arbeiten, die in Stein gehauen sind, vor allem Bildnisbüsten, lässt erkennen, dass die deutschen Bildhauer die Bedeutung der gemeisselten Plastik auch in unserem bequemen Modellierzeitalter nicht vergessen haben. Die Auswahl umfasst Kollektionen von nur sechs Künstlern. Dies ergibt allerdings noch keine allgemeine Ueberschau über das gegenwärtige Bildhauerschaffen eines ganzen Landes. In motivischer Hinsicht konzentriert sich die Auslese zumeist auf ruhige Gegenständlichkeit und Zustandschilderung; die im literarischen Sinne ausdrucksbetonte und die mehr oder weniger pathetische Plastik ist kaum vertreten.

Von den sechs ausstellenden Künstlern sind drei von der internationalen Plastikausstellung von 1931 her bekannt. *Georg Kolbe* beherrscht den Hauptsaal. Bei seinen Arbeiten wäre eine Ausführung in Stein kaum denkbar: sie haben auch bei motivischer Ruhestellung nichts Statuarisches. Die überlebensgrosse, gediegen durchgearbeitete Bronzefigur eines jungen Mannes atmet irgendwie noch den Geist des Rodin-Zeitalters, und auch das Illusionsmotiv einer mit leicht erhobenen Armen herabschwebenden, ebenfalls überlebensgrossen Frauengestalt weist auf die gleiche Phantasiewelt hin. Den echtesten Kolbe entdeckt man in den stark und momentan bewegten, oder auch in Ruhestellung durch ausgreifenden Konturenreichtum gekennzeichneten Frauenfiguren, die ein virtuoses Können belegen. Die grossen Aktzeichnungen, die alle durch breite, kräftige schwarze Schummerung modelliert sind und durch diese Technik von allen andern ausgestellten Zeichnungen abweichen, haben eine spontane Lebendigkeit der Zusammenfassung. — *Karl Albiker* enttäuscht uns diesmal ein wenig. Er gibt sich als besinnlicher Lyriker, am überzeugendsten in zwei kleineren, geschlossen wirkenden Gewandfiguren in hellem Stein. Geschmeidig und effektsicher fassonniert wirken seine Zeichnungen. Das Hauptstück der Kollektion, eine gewandreiche Grabfigur in Stein, ist von dekorativer Haltung.

Christoph Voll, der vor fünf Jahren mit grossen Proletarierfiguren von monumentaler Absicht auffiel, hat sich zu einem Anwalt der geschlossenen Form gewandelt. Seine etwas schwere, rundliche Formauffassung erinnert sich mit Recht an die urtümlichen Volumina der Plastik und spricht sich durchaus adäquat in der einfachen geglätteten Steinform aus. Dunkle Steinsorten werden für Bildnisse von geschlossener Stimmung verwendet; mit weissem Marmor sucht der Künstler das Licht auf eine wohlig ausgebreitete kleine Aktfigur und einen fast kugelrunden Bildniskopf zu sammeln. – Von den Bildhauern, die man neu kennenlernt, ist *Gerhard Marcks* als Formlyriker die selbständigste Persönlichkeit. Seine Monumentalgruppe zweier Jünglinge betont das Dürre und Dürftige der Körperformen; die kleineren Werke, sowie die Zeichnungen bevorzugen ebenfalls die steilen, schmalen Köpfe und streben nach empfindsamem Ausdruck; sehr frisch wirkt der Knabenkopf in Bronze. *Wilhelm Gerstel* gibt sich voll Verliebtheit mit jungmädchenhaften Modellen ab; *Otto Schliessler* zeigt Bildnisse von lebhaftem Stimmungscharakter und eine geschlossen wirkende Halbfigur. Die in reicher Auswahl auf die